

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 62 (1989)

Heft: 12

Vorwort: Editorial

Autor: Egli, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit der heutigen Ausgabe erscheint mein siebzigstes und gleichzeitig letztes Editorial im «Der Fourier». In den beinahe 6 Jahren habe ich über vieles geschrieben. Hannes Stricker, der ehemalige Redaktor unseres Verbandsorgans, hat meinen Auftrag damals wie folgt umschrieben: «Schreibe über Anliegen im Zusammenhang mit der Landesverteidigung im allgemeinen und unserem Fachgebiet im besonderen.»

Nicht immer habe ich diese Leitlinien exakt eingehalten. Manchmal bin ich etwas abgewichen, insbesondere natürlich dann, wenn mich etwas besonders beschäftigte. So widmete ich beispielsweise das Editorial im Dezember 1987 dem Katalysator-Auto und dasjenige vom Januar 1988 der Ausbildung der Köche. Im Mai 1988 beschwor ich neue Langsamkeit, Beschaulichkeit und Umsicht, während ich die erste Seite der Dezember-Ausgabe desselben Jahres den meiner Meinung nach zu klein gewordenen Apfelbäumen widmete.

In der Hauptsache aber befasste ich mich – getreu meinem Auftrag – mit dem Thema Armee, im laufenden Jahr ausschliesslich mit der Volksinitiative «für eine Schweiz ohne Armee und eine umfassende Friedenspolitik.» Das hatte – bei der Wichtigkeit des Themas und den damit verbundenen Konsequenzen für unser Land – sicherlich seine Berechtigung, obschon auch dies – wie wohl alle meine Meinungsäusserungen – nicht durchwegs goutiert wurde. Auch konnte ich in den 6 Jahren nicht alle mich unter den Nägel brennenden Themen behandeln, und die Ideen wären mir wohl noch lange nicht ausgegangen. So hätte ich beispielsweise noch gerne ein Loblied auf unseren Nationalpark, einen mir ans Herz gewachsenen Teil der Schweiz, gesungen. Geschrieben hätte ich möglicherweise auch von der Umfrage am Gymnasium am Kohlenberg in Basel, wo 9 von 10 der befragten Lehrer nicht alle Bundesräte auf Anhieb nennen konnten. Nicht geschrieben habe ich in meiner Zeit als Editorial-Verfasser auch über das Gespräch mit einem Nationalrat, wo ich zu ergründen versuchte, ob in einem künftigen Krisenfall eine Anbauschlacht im Sinne des Wahlensplans wieder möglich wäre.

Im Bereiche der Armee-Themen beschäftigen mich seit längerer Zeit schon die Pläne zur Armee 95, wozu ich allerdings eine besondere, persönliche Meinung habe. Aufgedrängt hätte sich demnächst ein Blick nach Rothenthurm, wo allem Anschein nach Waffenplatzgegner im geschützten Moorgebiet mähen und düngen. In einem weiteren Editorial hätte ich vielleicht die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, wenn die Synode der Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura der Beratungsstelle für Militärdienstverweigerer einen Beitrag zubilligt.

Ich werde all dies nicht mehr tun, überlasse das Glashaus – in welchem der Editorial-Verfasser ohne Zweifel sitzt – anderen. Immer mehr hat sich in mir nämlich die Meinung verstärkt, dass nach bald 6 Jahren der Zeitpunkt gekommen ist, um auch andere Verbandsangehörige zu Worte kommen zu lassen. Vielleicht könnten sich auch die ewigen Kritiker einmal für ein paar Jahre an die Schreibmaschine setzen und damit das Ihrige zum konstruktiven Aufbau des «Der Fourier» beitragen . . .

Ich werde übrigens auch weiterhin journalistisch tätig sein, und die Armee wird dabei zweifellos eines meiner wichtigsten Themen bleiben. Etwas intensivieren werde ich aber mit Bestimmtheit den mir mittlerweile lieb gewordenen touristischen Bereich, wo die Farbfotografie einen grossen Stellenwert erhalten hat. Abschliessend möchte ich denjenigen meinen Dank aussprechen, die mich in meiner Tätigkeit für den «Fourier» in irgend einer Form unterstützt oder ermuntert haben. Über alles gesehen, hat mir die Erfahrung mit dem Editorial viel gegeben, und ich möchte sie nicht missen.

Fourier Eugen Egli

Ein grosses Dankeschön an unseren langjährigen Verfasser der Editorials unseres Fachorgans! Oft hatte ich das Gefühl, dass nur das Editorial gelesen wurde. Beinahe etwas neidisch blickte ich jeweils auf die vielen eingegangenen Reaktionen unserer Leser. Fourier Eugen Egli hat mit seinen Editorials vieles bewirkt und provoziert. So hat er es bestens verstanden, seinen erhaltenen Auftrag in unserem Sinne umzusetzen.

Ich freue mich, dass er als Autor von Fachbeiträgen weiterhin als freier Mitarbeiter zur Verfügung stehen wird.

*Hptm Hanspeter Steger
verantwortlicher Redaktor*